

		<p>Klärung bislang unbewusster Anteile und Zusammenhänge. Lebens- und Beziehungserfahrungen hinterlassen ja neuronale Netzwerke im Gehirn, die sich als neuropsychische Schemata etablieren und sich als Beziehungs- und Lebenskonzepte auf Erleben und Verhalten nachhaltig auswirken können. Nach Klärung der individuellen Ressourcen und Anfälligkeiten suchen wir nach Optimierungsmöglichkeiten und vermitteln hierzu relevante Perspektiven und Kompetenzen. Im Vordergrund stehen stets die persönlichen Prioritäten der Teilnehmer mit ihren spezifischen Ressourcen und Anfälligkeiten. Besonderen Wert legen wir auf achtsamen Umgang in der Gruppe und individualisiertes Vorgehen bei den Übungen.</p> <p>Die angestrebten Kompetenzen können ausschließlich innerhalb der Lehrveranstaltung erworben werden; die Übungen finden in festen Gruppen statt, die wegen der persönlich berührenden Themen zum Schutz der Beteiligten verlässlich arbeiten müssen; daher unbedingte regelmäßige und Anwesenheitspflicht.</p> <p><i>Schweigepflicht zum Schutz aller Beteiligten.</i></p>
7.	Ausgewählte Literatur	<p>Auszra, L.; Herrmann, I. R.; Greenberg, L. S. (2017). Emotionsfokussierte Therapie. Ein Praxismanual. Göttingen: Hogrefe</p> <p>Barnow, S., Löw, C., Dodeck, A. & Stopsack, M. (2013). Gefühle im Griff. Emotionen intelligent regulieren. Göttingen: Hogrefe</p> <p>Bodenmann, G., Schaer, M., & Gmelch, S. (2008). DVD »Paarlife – Glücklich zu zweit trotz Alltagsstress«. Zürich: Psychologisches Institut</p> <p>Bohus, Martin & Martina Wolf (2013). Interaktives Skillstraining für Borderline-Patienten. Stuttgart: Schattauer</p> <p>Bohus, Martin & Martina Wolf (2011). Achtsamkeit, 2 Audio-CDs. Emotionen spüren und regulieren. Stuttgart: Schattauer</p> <p>Ekman, Paul (2011). Gefühle lesen - Wie Sie Emotionen erkennen und richtig interpretieren. München: Spektrum</p> <p>Hurrelmann, K. & Razum, K. (Hrsg.) (2012). Handbuch Gesundheitswissenschaften, Weinheim: Beltz</p> <p>Gottman, John & Nan Silver (2014). Die Vermessung der Liebe. Stuttgart: Klett</p> <p>Kaiser, P. (2002). Systemische Mehrebenenanalyse der familialen Lebensqualität - Hinweise und Kriterien zur praktischen Arbeit mit Familien. In: Sulz, S.K.D. & Heekerens, H.-P. (Hrsg.). Verhalten und Familie. München: CIP-Medien, 51-76 > http://www.profdrpeterkaiser.de/index.php/informationen-fur-studierende/foeliendownload/leitfaden-fallanalyse/</p> <p>Kaiser, P. (2015). Das Genogramm - Genographische Mehrebenenanalyse als anamnestisch-diagnostisches Standardverfahren. In: Richter, D.; Brähler, E.; Ernst, J.; (Hrsg.). Handbuch der Familien- und Paardiagnostik. Göttingen: Hogrefe</p> <p>Kaiser, P. (2016). Der Einfluss der Herkunftsfamilien auf die Partnerschaft. http://www.familienhandbuch.de/familie-leben/partnerschaft/herausforderung-konflikte/dereinflussderherkunftsfamilienaufdiepartnersch.php</p> <p>Kaiser, P. & Onnen-Isemann, C. (2007). Psychologie für den Alltag. Heidelberg: mvg</p> <p>McGoldrick, M., Gerson, R. & Petry, S. (2009). Genogramme in</p>

Modulbeschreibung: Bachelor- und Masterebene

		der Familienberatung. Bern: Huber
8.	Lehrveranstaltungen (SWS)	pbx020 Professionelle Persönlichkeitsförderung (SE) (4 SWS)
9.	Zugangsvoraussetzungen <i>gemäß Prüfungsordnung</i>	keine
10.	Empfohlene Vorkenntnisse	Für achtsame, neugierige, mutige Menschen, die lernen wollen, sich selbst und andere besser zu verstehen und unbewussten Hintergründen eigenen Verhaltens und Erlebens auf die Spur zu kommen und neue Formen des Umgangs mit sich und anderen zu erproben.
11.	Angebotsturnus	Halbjährlich, nach Bedarf
12.	Semesterlage (je ein WiSe/SoSe)/ empfohlenes Fachsemester	WiSe / SoSe
13.	Modulprüfung gemäß Prüfungsordnung	Hausarbeit
14.	Arbeitsaufwand	Kontaktstudium: 56 Arbeitsstunden insgesamt: 180
		Selbststudium: 124 Credit Points: 6
15.	Verwendbarkeit des Moduls	Profilierungsbereich Bachelor und Master
16.	Sonstige Anmerkungen ¹ (z. B. Anmeldeformalitäten, max. Teilnehmer/innen-Zahl)	Die Teilnehmendenzahl ist aufgrund besonderer Arbeitsformen mit Kleingruppenübungen und Kameraaufnahmen auf 25 Teilnehmer begrenzt. Eine entsprechende maximale Teilnehmendenzahl wird bei der Zentralen Studienkommission beantragt. Gemäß §3 Abs. 3 der Prüfungsordnung des Profilierungsbereichs besteht kein Anspruch der Studierenden auf das Vorhalten bestimmter Angebote oder eine regelmäßige Wiederholung von Modulen.